

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 18 (1928)  
**Heft:** 52  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Silvestergedanken.

Am Jahresend' blickt man zurück  
Auf seine Heldentaten,  
Man grübelt nach, ob's Jahr war gut,  
Ob minder gut geraten.  
Mitunter, so man welche hat,  
Zählt man auch die Moneten,  
Und überlegt rasch, ob und wie  
's längt zum — Silvesterfeten.

So man Gewerbler ist dabei,  
Macht man im Geist Bilanzen,  
So man beamtet ist, da denkt  
Man mehr an die Bakazen.  
So man Familienbater ist,  
Gibt's doppelt, dreifach Sorgen,  
Da heisst es, außer für sich selbst,  
Für Frau und Kind noch — borgen.

Ist man noch Jüngling, lebig, frei,  
Denkt man an Sport und Bälle,  
An einen Fuß in Matennacht  
Und sonst verliebte Fälle.  
Doch ist man eine schlante Maid,  
Dann reißt man unter Scherzen,  
Im Geist an eine lange Schnur  
Gebroch'ne Männerherzen.

So denkt man hin und denkt man her,  
Der Arme wie der Reiche,  
Und keiner, der zufriedener wär',  
's ist überall das Gleiche.  
Nur kleine Mädels hie und da,  
— Es gibt noch solche Dinger, —  
Die blicken voller Seeligkeit  
Ein Ringlein an — am Finger. Dha.

### Fasch e Roman!

Dir gkenet alli das Poschtbureau i der  
undere Stadt, denn es isch ja scho unzähligi  
Jahr am glische Strassenegge, wo einisch der  
Hauptchouplach isch gsi, vo me ne bescheidene  
Dyhl. Niemer het vil dervo gwüßt und jiz  
nach so mängem Jahr darf i scho dervo rede,  
ohni öpper z'beleidige.

Zuscht i däm Poschtbureau isch e junge  
Ma agstellt gsi. Tag für Tag isch er am  
Schalter glande, het Marge verdouft, Pädli  
gstämplet und mit Gald ghesleket. Natt het  
er us geseh mit sine gringlete schwarze Haar  
und de apart graublaue-n Duge, und we me  
zur Tür i cho isch, hets eim dunkl, mi gsei  
natts Bild, denn da adrett jung Ma isch gsi  
wi igragnet vom viereggige Schalterloch.  
Gründlech isch er o no gsi und es wunderet  
eim no hüt nid, daß mängem luschtige junge  
Töchterli z'Härz gschlopfet het, wenn ihm der  
schön Pöschtelere e Zähermarge verdouft het,  
und daß es se de deheim mit bfunderer In-  
brunsch abgsladet het, wenn es se uf e ne  
Brief ghläbt het. Meinet nume nid öppe,  
das sig nume de Chöchine vo der Junkeregass  
ane passiert oder de Ladetöchtere vo de um-  
ligende Schäft. O nei, mängs Aristokraten-  
jümpferli het der schön Emploie vo der Poscht  
gkennt und het merkwürdig viel Züfemargge  
benötigt. Die het me de stüdis ghouft und  
wil' me dennzumal no nid e so vil telephoni-  
ert het wi hüt, si d'Poschtmarge e begährte Ar-  
tikel gsi.

Im schöne alte Erlachhuus a der Junkere-  
gass ane isch i der Zyt z'Heloise Wysser bi  
sim Unggle gewohnt. Sini Eltere het e Ex-  
pedition mitgmaacht, neue zu de Neger oder  
Zulufasser, und hei das achzähjährige Töchterli  
nid chönne mitnäh zu dene unziivilisierte Lüt.  
Es isch drum für nes Jahr bim alte Oberscht  
iquartiert worde und däm si Schwöschter, es

L. Richter:

### Der berühmte Schädel.

„Schauen Sie, das ist  
Schädel von dem berühm-  
ten Ratozi.“

„Und dieser kleine?“

„Das ist Schädel von  
nämlichem Ratozi, wie er  
noch war kleiner Bub.“



alts, ängstlechs, aber grüsi guets Tanti,  
isch als „ange gardien“ für ds Wohl und Weh  
vo der Heloise verantwortlech gsi. Das Amt  
het e re chli Sorge gmaacht und vor luter  
Angst, es passieri däm Töchterli öppis, hät  
it's am liebste under ne Glaslogge gstellt.  
Früehet het me ja im allgemeine d'Jugend  
vo de obere Zäntuufet grüsi hindere bunde,  
aber z'Heloise Wysser isch de o gar itapslet  
gsi. Derzue isch es bildhübsch und luschtig  
gsi und mängisch hets briegget vor Längizyt,  
wenn es vom Zänschter us uf d'Mare abe  
gluegt het. Natt het ihns e so gfreut, wi  
d'Briefe vo der Mama. Dür das het es e  
großi Liebi übercho zu allem, was mit Poscht  
zäme ghanget isch. Derzue hets o alei i ds  
Poschtbureau übere dörfe und das isch falsch  
der einzig Ausgang gsi, wo's ohni Tanti het  
dörfe mache. Wär wet sech jiz no verwundere,  
daß z'Heloise und der natt Poschtbeamte sech  
bald gkennt hei. Bald het z'Heloise o zu dene  
gehört, wo nume e Züfemarge na der andere  
it ga chouffe, und wil' as vil braucht het,  
isch gwüß falsch te Tag vergange, oder es sig  
schänll i d'Poscht übere ghüpft. Gredt hei die  
Zwei zersich nie nüt Ufegwöhnelechs zäme, aber  
gwüß hei si beidi roti Chöpf übercho, wenn si  
Marge und Gald tuufet hei. Einisch het  
z'Heloise e Brief zweni frankiert gha für d'El-  
tere (ob äxtra, wei mer jiz nim erläse), und  
der Poschtbeamte het ihns druf ufmerkham  
gmaacht. Si si i nes Gespräch cho, und er het  
erzellt, er gähenni in Peking ane e Missions-  
arzt. Z'Heloise het vo der Expedition asfa  
brichte und di zwöi hätte tampet bis am  
Abe, wenn nid der Spängler Wyme war cho  
es Pädli usgä. Mit ganz glänzige Duge isch  
z'Heloise hei cho. Es het ihns dunkl, es heig  
no mit niemerem e so fein chönne über Papa  
und Mamas Reis rede, wie mit däm natto  
Poschtbeamte. Am andere Tag isch es wieder  
ga zwo Marge reiche. Denn hei si sech nume  
chönne zueläche, aber am Samstag, wo  
z'Heloise für e Unggle isch ga es Mandat  
löse, het „är“ em Heloise schnell zwo Photo-  
graphie chönne gä, wo-n-er vo däm Missions-  
arzt het übercho. Ganz e rote Chopf het  
ds Töchterli gha vor Fröid über di Bilder  
us China. Dennzumal si Photographie e rare  
Artikel gsi und mi het no nid hinde und  
vorne und obe und unde alls knispet wi hüt-  
zutag. Zwo Tag druf het z'Heloise di Bildli  
zügig bracht und het derzue d'Schlittschue am  
Arm gha. Die hei du wider e Alnähpfispunkt  
gä. Si hei vom Schlittschuene asfa brichte und  
z'Heloise het la dürebliche, es sig emel em Sum-  
mige morge na der Predig immer uf em Negel-  
mödsli.

Richtig, wo-n-es du am nächschte Sunntig  
im e ne schwungvolle Boge um ds Pavillon

im Negelmödsli gfare isch, gratets grad a  
si Gründ vo der Poscht. Ds Härz het ihm  
klopfet bis i d'Chneude abe und är isch rot  
worde bis under die wulligi Chappe. Si hei  
sech begrüet, hei brichtet und si bald Hand  
in Hand i elegante Böge rund ume See  
gfare. Wo's het asfa zwölfi Lüte am Mänsche-  
ter, isch z'Heloise ganz erschüpft und het müeße  
i länge Säh der Wuristalbe ab springe.

Si hei sech du no paar Mal troffe und  
hei immer mehr Fröid derbi gha. Im Poscht-  
bureau selber hei si instinktiß nid vil der-  
gliche ta, aber es het em Herr Oberscht glich  
müeße uffalle, daß si Niece ihm immer falsch  
isch ume Hals gfallt, wenn er ere het e Ko-  
mission usgä für d'Poscht. Item, wo du di  
zwöi no hei agfange sech uf der Plattform  
träffe im Vernachte, isch du der Herr Oberscht  
derhindercho. Gseit het er nid viel, aber er  
isch zu sim Gründ, em Poschtinspätter gange  
und nach vierzäh Tag isch es frömds Gesicht  
im Schalterrahme gsi, wo z'Heloise mit e me  
Pädli gange-n-isch. Si Gründ isch verkehrt  
worde i Breiterein und brav und folgiam,  
wi denn di junge Weitschi si gsi, het z'Heloise  
scho gwüßt, was das z'bedüte het gha. A diräkte  
und indiräkte Nütige hets der Unggle nid  
la fähle. Z'Heloise isch stiller worde und het  
Zyt nid chönne erwarde, wo d'Eltere hei chönne.  
Einisch het es no e Brief übercho mit em  
Poschtkämpel Breiterein, aber da het der  
Unggle ungläse vor sine Duge verrisse.

Jiz isch der damalig Poschtbeamte e alte,  
chrächelige, pangionierte Ma. Chirakat het er  
nie. Immer isch er mit ere bissige aber treu-  
besorgte Schwöschter gewohnt. Mängisch spaziert  
er mit sim Möpsli gägem Negelmödsli und  
dänkt a d'Jugedzyt. D'Heloise aber isch  
längschte Grohmuetter. Es het e Neueburger  
Aristokrat ghüratet und grad jiz isch i der  
Verwandtschaft e großi Ufregig, wil der He-  
loise ihri Großtöchter wot e bürgerleche Bun-  
desbeamte hürate. D'Grohmuetter Heloise isch  
däm Pädli e tapfere Fürsprach und wird nid  
lugg la, bis sech di zwöi heu hürate. Si weiß  
warum! Rosette.

### Humor.

Ein Bauer, der ein gewaltiges Gebiß hatte,  
wollte sich beim Dorfbar einen Stockzahn ziehen  
lassen. Der Barbier traute seiner Sache nicht  
recht und gab seinem Lehrbuben eine Nadel mit  
dem Bemerten, er solle damit im Augenblicke  
der größten Kraftentwicklung dem Bauer her-  
haft in den — Hintern stecken, er glaube da-  
mit, den Schmerz etwas abzulenken. Nach der  
gelungenen Operation griff der Bauer so lang-  
sam an seinen Unausprechlichen und sagte: „Da  
Morgelandsiech het jeh au e längi Würze g'ha.“